Deutsche schildern das Abenteuer

Der Abenteuer-Roman im deutschen Schrifttum

[... Sealsfield ... Ruppius ... Möllhausen ... Gerstäcker ... Goedsche ...]

Am Ende dieser neuen Blütezeit des Abenteuer-Romans im vergangenen Jahrhundert steht dann der sächsische Weberssohn Karl May. Auch ihn reizte vornehmlich die Welt des „Wilden Westens“ als Hintergrund für sein Erzählen. Aber dazu bezog er auch den Orient in den Kreis der Schauplätze seiner vielen Romane ein, die in ihrer Eigenart eine besondere Stellung einnehmen und zweifellos neben dem „Robinson“ und dem „Lederstrumpf“ sich wohl der größten Beliebtheit bei der Masse derer erfreuen, die immer wieder gern sich durch die Abenteuer in das Reich des Phantastischen entführen lassen.

Wie lebendig das Schaffen einzelner dieser Schriftsteller auch heute noch ist, wird deutlich dadurch, daß die grünen May-Bände in mehr als sieben Millionen Exemplaren allein der deutschen Ausgabe in alle Welt gegangen, daß sie darüber hinaus noch in achtzehn anderen Sprachen ebenfalls in Millionen Bänden verbreitet sind, daß sowohl die Werke Friedrich Gerstäckers wie auch die Hermann Goedsches gerade in den letzten Jahren in Neuausgaben erschienen sind. Darum seien diese drei in ihrem Wesen und Schaffen kurz charakterisiert in dem Bewußtsein, daß sie es verdienen, zu ihren unzähligen begeisterten Freunden noch immer weitere zu gewinnen.

Der große Fabulierer: Karl May

Lange hat der Weberssohn aus Hohenstein-Ernstthal im Brennpunkt des Streits der Meinungen gestanden. Begeistertes Bekennen stand neben gehässiger Ablehnung. Aber heute hat Karl May sich seine Gemeinde erobert allein durch sein Werk.

Der am 25. Februar 1842 Geborene mußte nach einer schweren und traurigen Jugend, die schon dadurch belastet war, daß er bis zu seinem fünften Lebensjahr blind blieb, durch alle Tiefen menschlichen Lebens hindurch, ehe er sich als Jugend- und Volksschriftsteller großes Ansehen, Vermögen und ungewöhnliche Beliebtheit bei einer immer größer werdenden Gemeinde erwarb. Als er am 30. März 1912 in Radebeul starb, war der Streit um sein Schaffen bereits ziemlich verstummt, war die Erkenntnis immer deutlicher geworden, wie gesund in ihrer Haltung, wie deutsch in ihrer Gesinnung die so abenteuerlichen Erzählungen sind.

Es mag zurückzuführen sein auf jene Jahre der Blindheit, in denen, wie Karl May selbst in seinen Lebenserinnerungen erzählt, seine Großmutter mit dem Erzählen vieler Märchen die Phantasie des Knaben besonders erregte, daß der Mann, fast zerbrochen durch die Widrigkeiten seines Lebens, als Zuflucht sich im Geist dann seine eigene phantastische Welt aufbaute. Denn anders ist es nicht zu erklären, daß Karl May, der vielleicht schon früh einmal im Orient, in Amerika jedoch sicher erst im hohen Alter gewesen ist, ausschließlich gestützt auf Bücher und Karten erstaunlich wirklich und echt ferne Länder zu schildern wußte. Daß er zudem nicht nur durch die gewählte Ich-Form seiner Romane, sondern auch durch sein Verhalten den Glauben zu nähren liebte, als habe er all die Heldentaten Old Shatterhand-Kara ben Nemsis selbst vollbracht, rechtfertigt nur um so mehr die Anschauung, daß für Karl May das Fabulieren Selbstbefreiung war.

Unendlich viel Freude hat er damit seinen Lesern bereitet, wie er seinen Helden die Unschuldigen schützen, die Verbrecher moralisch und mit der Faust überwinden läßt, wie er geschickt spannende Reiseromantik mit der Freude an erhabenen Gedanken und echtem volkstümlichen Humor zu verbinden weiß. Auf 65 Bände ist jetzt die Reihe der Werke angeschwollen, die der Karl-May-Verlag in Radebeul herausgegeben hat – auch verschiedene Fortsetzungsromane, die Karl May unter anderem Namen veröffentlichen ließ, sind später in überarbeiteter Form in diese stattliche Reihe eingeschlossen worden.

Alle diese Bände verdienen die Wertschätzung, die ihnen vor allem die Jugend, aber ebenso der gereifte Mann, der in ihnen Entspannung durch Spannung sucht, entgegenbringt. Eine Jugend, die an Karl May Freude hat, ist gesund in ihrem Denken und Fühlen. Und wer später wieder einmal zu den grünen Bänden greift, braucht sich auch im Alter des Freundes der Jugend wirklich nicht zu schämen.

Der große Schilderer: Friedrich Gerstäcker

[...]

Der große Betrachter: Hermann Goedsche

[...] Hans Kretzer.

Poesie des Phantastischen

Der Abenteuer-Roman erfüllt die stille Sehnsucht nach Geheimnisvollem.

[...]

Unsterblicher Robinson

Zweihundert Jahre eines Buches und seiner Auswirkung

[...]

Aus: unbekannt , ca. 1942.

Hans Kretzer (Lebensdaten unbekannt)